

Wilfried-Guth- Stiftungsprofessur für Ordnungs- und Wettbewerbspolitik



Diskussionsbeiträge / Discussion Paper Series

No. 2019-06

Begegnungen mit Dr. Wilfried Guth

– eine persönliche Rückschau – aufgezeichnet 2019 anlässlich der
100sten Wiederkehr seines Geburtsjahres 1919

Martin Murtfeld

November 2019

Begegnungen mit DR. WILFRIED GUTH

- eine persönliche Rückschau -

aufgezeichnet 2019 anlässlich der 100sten Wiederkehr seines Geburtsjahres 1919

von DR. MARTIN MURTFELD¹

Kreditanstalt für Wiederaufbau, Frankfurt am Main (Basis der Begegnungen)

Nach meinem Studium in Frankfurt und Paris war ich 1961 in die KW² eingetreten. Der Bundestag erweiterte 1961 mit Änderung ihrer gesetzlichen Grundlage den Aufgabenbereich der KW. Die Bundesregierung übertrug ihr die „Finanzielle Zusammenarbeit“ mit Entwicklungsländern („Kapitalhilfe“), 1966 geregelt in einem „Generalvertrag“ zwischen Bund und KW. Den Vorstand der KW hatte ihr Verwaltungsratsvorsitzender *Hermann J. Abs* z.T. im Austausch mit der BHF-Bank (ex Berliner Handelsgesellschaft bzw. Frankfurter Bank) gefunden, z.T. kam er aus der früheren Reichs-Kredit-Gesellschaft. Juristen dominierten – *Dr. jur. Herbert Martini*, der Vorsitzende des Vorstands, *Dr. jur. Otto Rieck*, Mitglied des Vorstands, Chefjurist war *Dr. jur. Johannes Scheer*. Sachliche Kompetenz und Vernetzung der KW waren auf die Bundesrepublik Deutschland ausgerichtet. Dies war vorzüglich, um Wiederaufbau und Orientierung ihrer wirtschaftlichen Strukturen zu steuern, die Stellung der KW im Kapitalmarkt zu begründen (Martini gilt als „Vater“ der erfolgreichen mittelfristigen „Kassenobligationen“), den „Impact“ des Marshallplans langfristig zu sichern und den Ruf der KW weltweit als führendes Beispiel der effizienten nationalen Förderbank zu begründen.

Um den Ansturm internationaler Entwicklungsaufgaben im Vorstand zu meistern, wurden zwei Persönlichkeiten von den Bretton-Woods-Instituten, Washington D.C., rekrutiert: *Hans Erich Bachem* von der *Weltbank* (dort Division Chief South East Asia) und *Dr. Wilfried Guth*, Executive Director for Germany beim *IMF*, zuvor Leiter der Volkswirtschaftlichen Abteilung der *Deutschen Bundesbank*.³

Anspruchsvolle Aufgaben standen für die KW bei der „*Kapitalhilfe*“ an: Prüfung der ausländischen Investitionsvorhaben in volks- und betriebswirtschaftlicher sowie technischer Hinsicht, Verhandlung und Abschluss der Darlehens- und Garantieverträge, Auszahlungen und Bauüberwachung der Projekte, Tilgungsdienst, Evaluierung der Verwendung. Mit dem Bund waren jeweils Refinanzierungs- und Haftungsvereinbarungen zu treffen. Die Bundesressorts luden uns ein, an ihren Verhandlungen mit den ausländischen Regierungen beratend teilzunehmen (oft einschl. Abschluss von Investitionsschutzabkommen, Vermeidung von Doppelbesteuerung, Rückgabe von im zweiten Weltkrieg beschlagnahmter Vermögen...).

Auch in der *langfristigen Exportfinanzierung* wurde die KW mit Auslandsrisiken konfrontiert einschließlich Notwendigkeit deren Beurteilung: Ab ca. 1960 nahmen „Bestellerkredite“ zu, d.h. Darlehensgewährung an den ausländischen Investor statt Refinanzierung des Exporteurs (mit dessen „Selbstbehalt“). Vermehrt kam es zu Umschuldungen („Pariser Club“). Zunehmend wichtiger, voluminös und kompliziert wurden *Auslandsdarlehen zur Rohstoffsicherung* der deutschen Wirtschaft (z.B. Bong-Mining Liberia, Kupfermine CODELCO in Chile, CVRD und

¹ Copyright: Dr. Martin Murtfeld (martin.murtfeld@t-online.de). Vervielfältigung nur mit Zustimmung.

² Abkürzung KW heute: „KfW“. Vor Eintritt in die KW absolvierte ich eine Volontärzeit bei der Frankfurter Bank – später BHF-Bank – und bereitete meine Dissertation vor, u.a. durch Aufenthalte bei INSEE und SciencePo in Paris.

³ Lebensdaten Wilfried Guth: geb. 8.7.1919 Erlangen, gest. 15.5.2009 Königstein/Ts.

FERTECO in Brasilien). Die KW führte gelegentlich konsortialiter *Zahlungsbilanzkredite* parallel zum IMF durch, etwa an die Zentralbanken der Türkei, Argentinien oder Brasilien. Meine erste Verhandlung 1961 war ein Budgetkredit an die Republik Argentinien (DM 100 Mio.); ich war gerade vier Monate bei der KW und verhandelte alleine in Bonn, ausgestattet lediglich mündlich von *Dr. Martini*: „Sie haben Vollmacht“.

Ich erinnere, wie *Dr. Guth* kurz nach seinem Eintritt 1962 durch die Diensträume der KW in der Lindenstr. 27 ging, jedem Mitarbeiter die Hand schüttelte und einige persönliche Worte mit ihm sprach. Nachdem ich ihm in dieser ersten persönlichen Begegnung das Engagement der KW in Argentinien⁴ erläutert hatte, befragte er mich zu Jorge Luis Borges. Meine Antwort blieb unbefriedigend – wir hatten uns auf neue intellektuelle Dimensionen einzurichten! Später bezüglich Brasilien sollte man seinen Guimaraes Rosa kennen. Unser Gebäude war damals das herrschaftliche ehemalige v. Cronstetten'sche Fräuleinstift, wir waren ca. 90 Mitarbeiter (heute: über 6.000). Der Vorstand saß im 1. Stock; ich hatte den Vorzug, dort meinen Schreibtisch zu haben.

Mit *Dr. Guth* ergab sich für mich eine lebenslange, fast schicksalhafte Verbindung, zeitweise in gewisser – bei Guth nicht unüblichen – Distanz.⁵ Auch mit *E. Bachem* hatte ich wiederholt zu tun, z.B. im Dialog mit Singapur. Dort hatte die KW es übernommen, den Economic Development Board (EDB) beim Aufsetzen einer „*Development Bank of Singapore*“ (DBS) zu beraten: 1967 entsandte die KW für mehrere Wochen eine Mission, die komplett Satzung, Policy Papers etc. vorbereitete. Ich war „chef de mission“, *Bachem* leitete die Schlussbesprechung mit der Regierung Singapurs und schloss die Verträge ab. Die rechtliche Betreuung hatte *Dr. jur. Heinrich Harries*, später ebenfalls Mitglied des Vorstands der KW. Die KW stellte aus ihrem Mitarbeiterstab den ersten General Manager der DBS, *Dr. Wolf Dieter Wabnitz*. Dieser wurde nach zwei Jahren durch einen jungen Mitarbeiter des EDB, *S. Dhanabalan*, abgelöst. Aus der Förderbank nach Muster KfW/IFC entwickelte sich nun die *DBS Bank*, die größte Geschäftsbank Südostasiens („Asia's Safest, Singapore's Best“). *Dhanabalan* besuchte ich 2006 erneut – nunmehr war er Chairman der *Temasek Holding Ltd*, neuer Haupteigentümer der DBS. *Dhanabalan* engagierte 2012 *John Cryan* als Mitarbeiter bei Temasek. Später war *Cryan* Mitglied des Aufsichtsrats der *Deutsche Bank AG*, sodann 2015/6 ihr Co-CEO mit *Jürgen Fitschen* und schließlich alleiniger CEO bis zu seiner Abberufung im April 2018. What a coincidence!

Zurück zu *Dr. Guth*: Im Umgang mit *Bachem* und *Guth* hatten wir als Mitarbeiter der KW uns mit den unterschiedlichen Sprach- und Denkkulturen in Weltbank und IMF auseinanderzusetzen. *Bachem* neigte als Entwicklungsbanker leider zu Arroganz. Bezüglich Singapur ist ihm jedoch hoch anzurechnen, dass er damals schon das Potential der Dienstleistungen – Banken, Versicherungen etc. – erkannte, denn zunächst stellte die Regierung auf die Entwicklung von Industrie ab.

Die Beiträge von *Dr. Guth* zur KW in intellektueller und erfahrungsmäßiger Hinsicht waren natürlich grundlegend. In der Entwicklungshilfe ging es darum, auch für die Zukunft tragfähige Grundsätze und Verfahren zu entwickeln. In Bonn tagte dazu periodisch der sogenannte Lenkungsausschuss, besetzt von den Bundesressorts auf Abteilungsleiterebene (Min. Direktoren). Den Vorsitz führte damals MD *Dr. Sachs AA*; die KW nahm beratend teil – auf Vorstandsebene vor allem durch *Dr. Guth* und *Bachem*, bisweilen auch *Dr. Rieck*. In seinem Buch über die KW schreibt *Dr. Harries* : „*Guth meldete sich gerne nach allen anderen zu Wort*

⁴ Standby's an Banco Central, Staat, Klein- und Mittelindustrie über Banco de la Nacion, Energieplan Iberá mit EDF, Wasserkraft Hidronor, später Atomkraft Atucha I und II mit *Dr. Ernst-Günter Bröder*, Wasserversorgung Buenos Aires u.a. Der VR-Vorsitzende H.J. Abs versuchte, jährlich die Schwellenländer Argentinien und Indien zu besuchen.

⁵ Der Leser wird es daher nachsehen, wenn stellenweise zugleich auch eigene Geschichte und Positionen Ausdruck finden.

und häufig schloss der Vorsitzende die Debatte mit den Worten: ‚Machen wir es also, wie Herr Guth es vorschlägt‘.⁶ Dies entspricht dem Ruf, der aus Washington zur KW geklungen war: ‚Guth is good‘. Die einzelnen Projektdarlehen wurden hingegen im sogenannten Kapitalhilfeausschuss erörtert und entschieden, von den Ressorts auf Ebene der Referenten (Ministerialräte) besetzt, beraten durch Direktoren der KW.

Dr. Guth trug wesentlich bei, dass die KW auch in ihren internationalen Aufgaben die hohe Kunst von „long-term finance“ verkörperte – auf beiden Seiten der Bilanz. Die *Aktivseite* zur Kapitalhilfe war durchaus das Ergebnis einer qualitativen Auswahl – der Bund bestimmte mit den Regierungsabkommen Auswahl der Länder, Art der Projekte, Rahmenbetrag für die Darlehen und die Wahl deutschen Rechts für die von KW abzuschließenden Verträge. Auf der Liste der förderungswürdigen Länder standen Anfang der 1960er Jahre noch Spanien und Südkorea! Die beantragten Projekte unterzog die KW gründlicher Prüfung in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht: Die KW war die erste deutsche Finanzinstitution, die ergänzend zu ihrem betriebswirtschaftlichen und sektorbezogenen Know-how eine Technische Abteilung mit professionellen Ingenieuren einrichtete! Der Darlehensnehmer wurde gründlich wirtschaftlich und rechtlich geprüft, ferner ggf. der Garant. Kam die KW zum Ergebnis, ein Projektdarlehen zwar entwicklungspolitisch, nicht aber für ihre Bilanz empfehlen zu wollen, so wurde dem Bund treuhänderische Durchleitung vorgeschlagen. Da Dr. Guth im Haus für die Kapitalhilfe nach Afrika verantwortlich war,⁷ während ich mich in Asien und Lateinamerika bewegte, erinnere ich hier keine Details über eine Zusammenarbeit mit ihm.

Wohl aber zu Grundsatzfragen. Ich darf Indien als Beispiel erwähnen, das Anfang der 1960er Jahre vergleichsweise hohe Zusagen in der Kapitalhilfe erhielt – ich erinnere einen jährlichen Beitrag von DM 100 Mio. für den laufenden Fünfjahresplan und durch Einzelprojekte auszufüllende Rahmen von DM 400 Mio. Die Debatte war, ob ein jährlicher Beitrag zu einem Fünfjahresplan sinnvolle Entwicklungspolitik sein könne im Vergleich zu genau nachvollziehbarer Verwendung bei Einzelprojekten. Guth war der Meinung, ein Beitrag zu einem guten Plan könne durchaus gute Entwicklungspolitik sein. Eine Debatte, die wohl bis heute anhält, insbesondere für afrikanische Länder, in denen der ökonomisch motivierten Migration entgegengewirkt werden muss.

Dr. Guth begründete in Bonn mit das hohe Vertrauen in die Kompetenzen der KW. Seine vielen weltweiten Verbindungen stützten die *Passivseite* der KW-Bilanz, zumal die Bondmärkte zusehends globaler, differenzierter und anspruchsvoller wurden.

Nach innen war eine wichtige Aufgabe, die fachlich bestens ausgewiesenen Branchen-Direktoren mit den Aufgaben im Ausland zu familiarisieren sowie für Auftritte auch auf internationalem Parkett und zur Übernahme der Leitung der Projektmissionen zu qualifizieren. Ein Prozess, der einige Jahre dauerte, im Ergebnis aber gelang. Eine Spaltung der KW in Inlands- und Auslandsbank wurde vermieden.

Schließlich legte Dr. Guth wichtige Grundstrukturen in seinem angestammten Bereich, der volkswirtschaftlichen Analyse und Dokumentation. Die KW erfüllte seit ihrer Gründung hier eine unverzichtbare Rolle für die Bundesrepublik: Die eigenständige Beurteilung von Wachstums- und Konjunkturaussichten – politisch unabhängig. Als grundsätzliche Einstellung ist mir noch präsent: ‚Wir müssen den Mut haben, eine Position ggf. gegen die Bundesregierung zu vertreten, wenn wir aufgrund eigener umfassender Prüfung zu einer anderen Meinung kommen.‘ Berühmt wurden z.B. Dispute zwischen H.J. Abs und Dr. Klaus Dohrn zur

⁶ Harries, Heinrich: Wiederaufbau, Welt und Wende. Die KfW – eine Bank mit öffentlichem Auftrag. Fritz Knapp 1989 S. 83.

⁷ S. Harries, Heinrich, a.a.O., S. 70.

Zinsentwicklung und in Kapitalmarktfragen (die divergierenden Ansichten trugen wohl bei, dass Dohrn den Vorstand der KW verließ und Mitinhaber bei der BHF-Bank wurde).

Die Leitung der Volkswirtschaftlichen Abteilung der KW hatte bei meinem Eintritt 1961 *Dr. Wilhelm Hankel*. Gleiche Priorität für binnen- wie außenwirtschaftliche Themen bot bei ihm keine Probleme, war Hankel doch geädelt durch seine Übersetzung des Standardwerks von *Paul A. Samuelson* „Economics/Volkswirtschaftslehre“. Es gab aber Dispute. Ich darf ein selbst erlebtes Beispiel zitieren – zur Entwicklung in Südchile: Für den Export großer Papiermaschinen aus Heidelberg hatte die KW langfristige Exportfinanzierungen zugunsten der staatlichen *CMPC*⁸ bereitgestellt. Die Regierung strebte in Ergänzung des Anbaus von Pappelwäldern eine Diversifizierung an, um durch Zuckerrübenanbau und den Bezug von Zuckerfabriken aus Braunschweig neben der Holz- und Papierwirtschaft für die Landwirtschaft Beschäftigung und dem Land per Saldo Devisen zu sichern, willkommen angesichts knapper Devisenreserven. Den Wiederaufbau des durch Seebeben 1960 zerstörten *Hafen Puerto Montt* hatte die KW bereits mit einem großen Kapitalhilfedarlehen ermöglicht. Der deutschstämmigen Bevölkerung der Regionen *Valdivia* und *Osorno* würde mit dem Projekt geholfen, selbst *Kardinal Raúl Silva/Santiago* setzte sich bei einem Besuch in Frankfurt dafür ein. Die von mir koordinierte Projektmission empfahl das beantragte Darlehen für landwirtschaftliche Entwicklung und für Maschinen an die staatliche *JANSA*. Lediglich das Mitglied *Dr. Hankel* votierte für Ablehnung des Kreditantrags: Die Aussicht auf komparativen Kostenvorteil durch Importe von Zuckerrohr aus dem Weltmarkt, sprich Cuba, sei vorzuziehen. Ich setzte mich durch, der Vorstand brauchte nicht zu schlichten, doch war mein Verhältnis zu Hankel zerrüttet, auch das meines Vorstandes *Dr. Rolf Thießen*.

Rolf Thießen war 1964 von der Betreuung des ERP-Sondervermögens in Bonn zur KW als stellvertretendes Vorstandsmitglied gekommen, wurde 1966 Staatssekretär im „BMSchatz“ und 1967 wieder Vorstand bei der KW. Er bedeutete für uns ständige Verinnerlichung des Marshallplans und seiner Ziele – zudem war er eine humanistisch orientierte Persönlichkeit in Richtung Literatur, Musik und insbesondere Religion. Nach seinem allzu frühen Tode schuf ihm der Bildhauer Hans Steinbrenner den Grabstein. Ich bin dankbar, den freundschaftlichen Dialog mit seinem Sohn Prof. Dr. Friedrich Thießen, Ordinarius der TU Chemnitz, fortführen zu dürfen etwa zum Thema „Investment Banking“, einem der Standardwerke von Prof. Thießen bereits in der dritten Auflage.

Hankel ging als MD nach Bonn ins Bundeswirtschaftsministerium unter Prof. Karl Schiller und übernahm dort die Abt. V „Geld und Kredit“, damit wurde er Aufseher der KW. *Prof. Armin Gutowski* wurde sein Nachfolger als Chef-Volkswirt der KW, zu deren Segen. Gutowski gab 1985 zusammen mit Prof. Wolfram Engels und Prof. Henry C. Wallich für *Wilfried Guth* zu dessen 65. Geburtstag die Festschrift „*Internationale Kapitalbewegungen, Verschuldung und Währungssystem*“ heraus (551 S.!), Ausdruck internationaler Verehrung mit höchstem fachlichen Anspruch durch Volkswirte, Central Banker, Executives internationaler Institutionen und Gestalter der Kapitalmärkte!

Dr. Guth hatte sein eigenes Buch aus 1957 „*Der Kapitalexport in unterentwickelte Länder*“ 1963 auf Englisch publiziert. Ich saß 1967 bei Guth im Büro in der Lindenstraße, als er Exemplare signierte und bei einem Telefonanruf mich bat, ihn allein zu lassen – es war Heinz Osterwind, stellvertretender Sprecher des Vorstands der Deutschen Bank, der Guth angekündigt, er werde in den Vorstand der Deutschen Bank berufen.

⁸ Compania Manufacturera de Papeles y Cartones.

Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

In die Deutsche Bank (Zentrale) trat ich 1971 ein und wurde zunächst in Filiale Wiesbaden im Filialbanking (linke Unterschrift des Entsendungsschreibens: *Guth*), bei DB Luxembourg im Eurokreditgeschäft und in Z/Sekretariat in M&A sowie im Emissionsgeschäft (zuständig: *Dr. Guth*) trainiert. Es folgte die Ernennung zum stellvertretenden Direktor Western Hemisphere der Auslandsabteilung, sodann zum Mitglied der Geschäftsleitung Z/Internationale Abteilung mit Zuständigkeit für Lateinamerika, Afrika und Nahost, schließlich umgewandelt in Geschäftsbereich Z/Financial Institutions mit Risikomanagement weltweit unter Einbezug FIs in Deutschland. Dies fiel zwar nicht in die Zuständigkeit von *Dr. Guth* (vielmehr: *Werner Blessing, Dr. Alfred Herrhausen...*), wohl aber erlebten wir *Dr. Guth* regelmäßig in Sitzungen, mit Besuchern und bei den Jahrestagungen von IMF und Weltbank. Kollegen sind berufen, sein Wirken im prominenten Emissionsgeschäft, dem großen und einflussreichen Filialgeschäft (München), seinen Beziehungen zu Unternehmen (Daimler-Benz AG/Vorsitz des AR, Siemens, Allianz, Bosch usw.) und seine vielen weiteren Aktivitäten zu würdigen.

Es freute Anfang 2014, von Guths langjähriger Büroleiterin, Frau G. Martens, zu hören, dass die „*Wilfried-Guth-Stiftungsprofessur für Ordnungs- und Wettbewerbspolitik*“ an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg eingerichtet wurde. Mit ihrem gerade berufenen Inhaber, *Prof. Dr. Tim Krieger*, nahm ich sofort Verbindung auf, die bis heute lebendig ist. Es ergab sich auch Kontakt zum Begründer der Stiftung, *Prof. Dr. h.c. Dipl.-Ing. Horst Weitzmann*, CEO der Südweststahl GmbH und 2000 Nachfolger von Wilfried Guth (seit 1985) als Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft zur Förderung des Unternehmensnachwuchses e.V., Träger der Baden-Badener Unternehmergepräche (BBUG).⁹

Die BBUG, bereits von *Guths Vater Karl Guth*¹⁰ mitbegründet, gaben anlässlich der Errichtung der Stiftungsprofessur den Nachdruck zweier Aufsätze Wilfried Guths heraus¹¹ – „*Die gesellschaftspolitische Verantwortung der Unternehmer*“ und „*Europäische Integration und Soziale Marktwirtschaft*“, mit Kurzbiographie Guths und Zielsetzung für die Professur durch den BBUG-Vorsitzenden *Karl-Ludwig Kley*. Eingangs steht das von *Alfred Herrhausen* verfasste Porträt: „*Weltwirtschaft im Wandel – Wilfried Guth als Zeitzeuge*“.¹² *Guth* seinerseits würdigte die Persönlichkeit und das Wirken von *Alfred Herrhausen* 1990 als Geleit zu „*Denken_Ordnen_Gestalten*“, der Sammlung seiner Reden und Aufsätze, die nach dem unsäglichen Attentat herausgegeben wurde.¹³ In meinem Vorwort „*Über Alfred Herrhausen*“ zum jetzt erschienenen Gedenkband „*Weiter. Denken. Ordnen. Gestalten*“ erinnere ich zugleich an *Wilfried Guth*.¹⁴

Anstatt einzelner Geschäftsbereiche aus dem „*Dom*“ der Deutschen Bank (*H.J. Abs*¹⁵) seien hier grundsätzliche Themen angesprochen, bei denen *Wilfried Guth* ein Erbe hinterlässt, das

⁹ Bertsch, Jürgen, und Weitzmann, Horst (Hg.): Das Netzwerk der Vordenker. Ch. Goetz Verlag Potsdam 2004 s. insb. Interview mit Wilfried Guth S. 104 f.

¹⁰ S. Bertsch, J., und Weitzmann, H., a.a.O. S. 94 f.

¹¹ Ch. Goetz Verlag, München 2013.

¹² Geleitwort zu Guth, Wilfried: Weltwirtschaft und Währung. Aufsätze und Vorträge 1967 bis 1989. V. Hase & Köhler Verlag, Mainz 1989. Neuherausgabe Baden-Badener Unternehmer Gespräche anlässlich Begründung des Wilfried-Guth-Stiftungslehrstuhls an der Universität Freiburg Goetz Verlag München 2013 S. 5 ff.

¹³ Weidemann, Kurt (Hg), Siedler Verlag Berlin 1990, 383 S.

¹⁴ A.a.O. S. 7.

¹⁵ H.J. Abs verglich seinen Wechsel vom Partner der Privatbank Delbrück & Co. in den Vorstand der Deutschen Bank 1937 mit dem Organisten, der statt einer Zweimanualorgel mit 36 Registern lieber die Domorgel mit fünf Manualen und 72 Registern spielt.

dem Interesse und der Aktion auch jüngerer Generationen anzuempfehlen ist, damit sein Vermächtnis auch zukünftig gestaltend fortwirkt¹⁶. Hier eine Auswahl:

Geld- und Währungspolitik¹⁷

Eine der Guth'schen Kernkompetenzen seit seinen Zeiten bei Bundesbank und IWF – die Geld- und Währungspolitik in Deutschland, Europa und international – wurde in der Deutschen Bank laufend analysiert, evaluiert sowie im öffentlichen Diskurs und in Gremien diskutiert. Zu erinnern ist etwa an ELEC¹⁸ oder Meetings mit *Giscard d'Estaing* und *Helmut Schmidt* u.a. zur Vorbereitung einer europäischen Währungsunion. In unseren internen Ratings unterzogen wir die Geldpolitik aller Schuldnerländer periodisch kritischer Evaluierung (Teilbereich eines jeden „Länderrisiko“!). Fragen der internationalen Finanzarchitektur behandelte Guth in Gremien wie International Monetary Conference (IMC, CEOs der führenden Banken), Group of Thirty etc.

Fragen der Geldpolitik sind auch heute aktueller und akuter denn je. Ich denke, keinen „faux pas“ zu begehen, wenn ich hier einen persönlichen Exkurs wage über die Argumentation der EZB zu ihrer derzeitigen Null-/Negativzinspolitik und den massiven Anleihekäufen. Guth hätte argumentiert und orientiert. Offensichtlich hat sich „monetary policy“ von einem zuvor höchst noblen Themenkreis zur Bedrückung gewandelt. Denn während die unkonventionellen Maßnahmen mit der Bekämpfung angeblicher Deflationsgefahren begründet werden, muss der Eindruck entstehen, sie seien vorgeschoben, um monetärer Staatsfinanzierung überschuldeter Euroländer eine europarechtlich „wasserdichte“ Rechtfertigung zu geben. So blieb der Generalanwalt des Europäischen Gerichtshofs in der Begründung seines Gutachtens vom 4.10.2018 zur Anfrage aus Karlsruhe leider allzu lückenhaft, wenn nicht tendenziös.¹⁹

Herrhausen schrieb bereits: „*Es ist aber eine Illusion, Wachstum über Inflation steigern zu wollen: ‚Inflation ist ein grandioser Selbstbetrug, bei dem wir alle die Betrogenen sind‘. In der Sicherung des Geldwertes erblickt Wilfried Guth vielmehr eine – wenn nicht die – herausragende wirtschaftspolitische Aufgabe.*“²⁰ Die Absichtsbekundungen der EZB, ein „Inflationsziel nahe 2%“ erreichen zu wollen, dürfen getrost hinterfragt werden.²¹ Die massive Bilanzausweitung²² des EZBS bleibt nicht ohne Folgen: Denn zum einen verliert die EZB Vertrauen bei Anlegern und in den Finanzmärkten – was sich in massiven Vermögenspreissteigerungen und einem schwachen Außenwert des Euro zuletzt manifestiert hat. Zum anderen vollziehen sich enorme Vermögensverschiebungen innerhalb unserer Gesellschaft – was nicht nur politische Begehrlichkeit weckt, sondern die Frage aufwirft, wie weit Zentralbankhandeln ohne demokratische Legitimation eigentlich gehen darf.

¹⁶ Veröffentlichungen von Wilfried Guth, eine Liste von neun Seiten in: Engels, Gutowski und Wallich (Hg), Internationale Kapitalbewegungen..., a.a.O., S. 525-533.

¹⁷ Für wertvolle Anregungen dankt Vf. Herrn Dr. Nicolaus Heinen, s. auch Heinen a.a.O...

¹⁸ European League for Economic Cooperation, Bruxelles

¹⁹ Vf. begrüßt ausdrücklich die heutige Positionierung der Bank, insbesondere durch den Vorsitzenden ihres Vorstands, Herrn Christian Sewing, zum Fragenkomplex.

²⁰ Wie Fußnote 10, S.11.

²¹ Prof. Barry Eichengreen thematisiert und lässt seine Sympathie erkennen: „If 2 percent inflation is healthy, then current inflation is anemic. Appropriately, central banks are contemplating new strategies for getting inflation up to target... Talk to investors, however, and you will hear more concern about the black swan of excessive inflation“, s. SAFE Quarter 3/2019 a.a.O. S.14. Heftig stritt J. de Larosière mit Eichengreen am 16.7.2019 bei der Bretton Woods-Konferenz in Paris.

²² Das ECBS verweigert notwendige Bilanzerläuterungen: „Empirical studies of central banks' financial risks are rare, primarily because the required data are almost always confidential.“ S. „Unconventional monetary policy operations – to what extent is there an upside for central bank balance sheet risks?“ in ECB Bulletin No 62, 26. Sept. 2019.

Bei einer Konferenz am 16. Juli 2019, zu der die Banque de France anlässlich des französischen G7-Vorsitzes zur 75-jährigen Geschichte und Ausblick der „Bretton-Woods“-Institutionen IMF und Weltbank eingeladen hatte, warnte der nun 90-jährige *Jacques de Larosière*, früher Managing Director des IMF, vor „*overborrowing*“ und „*huge leverage in the economy*“. Wörtlich: „*Observation shows that abundance of money eventually distorts and weakens the financial system more than it stimulates growth...extremely low interest rates for long periods do not foster investment...Keynes shows that interest rates should basically be in line with marginal return on capital and should not be too low and below what he calls ,a minimum acceptable rate*“²³ Zweimal zitiert de Larosière Untersuchungen des Nobelpreisträgers *Edmond Phelps*, wonach nicht Nachfragestimulantien, sondern „*business confidence*“ und „*dynamic investment*“ Wachstum fördern.²⁴

Im wegweisenden Programm des 16.7.2019 war leider kein deutscher Redner und auch unter den Gästen sah ich keinen Vertreter von Institutionen aus Berlin oder Frankfurt. Eine versäumte Gelegenheit – ist doch Jacques de Larosière derjenige unter den erfahrenen Zentralbankern, der auch vor Konflikten warnte, als Geldpolitik und Bankenaufsicht unter dem gleichen Dach der EZB angesiedelt wurden. Es wäre im Sinne guter Traditionen seit *Wilfried Guth*, auf unsere französischen Nachbarn zu hören – auch auf die leisen Töne! – und gemeinsam Sorgen um eine Spaltung Europas und in der Zentralbankpolitik zu minimieren. So auch der Aufruf zum Ausgleich²⁵ von *F. Villeroy de Galhau*, Gouverneur der Banque de France, bei der Konferenz in Paris: „*Rebuilding common solutions*“!

Die Bundesbank war Mitveranstalter einer Konferenz in Frankfurt am Main am 1.10.2019 „*Monetary and Economic Policies on both sides of the Atlantic*“. In der eröffnenden Keynote Speech „*Current issues in macroprudential policies*“ von *Prof. Claudia M. Buch* musste man eine Erwähnung des Wortes „*interest rate*“ vermissen!²⁶ Die Keynote Speech „*Monetary policy issues in a US context*“ des President der FED Chicago, *Charles L. Evans*, hingegen analysierte und hinterfragte sorgfältig die Auswirkungen der jeweiligen Fed funds rate (auf Wachstum etc.) und die schwierigen Entscheidungen zu deren Änderung. Panelisten trugen bekannte Sorgen vor: „*there is not enough monetary policy space to deal with the next downturn*“²⁷, und „*central banks will not more be able to deliver on their mandate*“. Dass auch der Vorsitzende des „*Monetary Committee*“ der ECB, *Frank Smets*, bei Eintreten eines solchen Szenario wieder eine neue „*emergency fiscal facility*“²⁸ empfahl – sie sei ggf. auch über nationale „*policy or development banks*“ (!) einzurichten und dürfte für Deutschland angesichts hoher Überschüsse kein Problem sein – ließ den Beobachter nicht unbedingt „*amused*“.

Bei allem Respekt – eine Zentralbank, die nachhaltig und in zunehmender Überheblichkeit in das gesellschaftspolitische Wohl ihrer Mitgliedsländern eingreift, sollte selber einsehen, dass die eigene Corporate Governance²⁹ der Reparatur bedarf. Im Markt nimmt die Einsicht zu, dass über längere Perioden Null- und Negativ-Zinsen wirkungslos und sogar schädlich sind. Dem Bild Europas muss schaden, wenn seine (Euro-)Zentralbank angesichts „*reverse-flow economics*“ in Bereiche abwandert, die als surreal, als „*bad fiction*“ einzustufen sind.³⁰

²³ Programm und ausgewählte Redetexte auf Website Banque de France G7 High Level Conference. J. de Larosière: The demise of the Bretton-Woods system. S. 5.

²⁴ Ebenda S. 7.

²⁵ Website wie Fußnote 23. Welcome address by F. Villeroy de Galhau Gouverneur BdF.

²⁶ Die Rednerin räumte in der Diskussion auf Frage eines Schweizer Bankers immerhin ein, man „*observe*“ sorgfältig die Folgen der Eurozinspolitik.

²⁷ BlackRock Investment Institute a.a.O., S. 2.

²⁸ S. auch BlackRock a.a.O., S. 11.

²⁹ Im WS 2004/5 behandelte ich im Institut für Bankwirtschaft der FU Berlin u.a. die Stimmrechtsverhältnisse im ECBS.

³⁰ McEwan, Jan: The Cockroach 2019. Am 16.7.2019 Martin Wolf und Gillian Tett, vgl. deren „*Negative interest rate stake investors into surreal territory*“, Financial Times, 27.6.2019.

Aktuell zu danken ist *Prof. Otmar Issing* und seinen Mitautoren (*H. Hannoun, K. Liebscher, H. Schlesinger, J. Stark, N. Wellink*, zustimmend: *J. de Larosière, Chr. Noyer*) für das Memorandum zur EZB Politik: „...we are witnessing the ECB's ongoing crisis mode with growing concern“. „The...argument that the ECB would be violating its mandate with low inflation rates is simply inaccurate“. Schließlich die Warnung: „...the ECB is firmly establishing a commitment to ultra-loose monetary policy for the future, thereby substantially impeding the exit from such a policy“.³¹

Mancher Beobachter aus der Praxis erhofft sich mehr Sorgfalt in der Diskussion der „Modern Monetary Theory“. Am Frankfurter Lehrstuhl von Prof. Fritz Neumark wurde schon 1956 die „Functional Finance“ diskutiert, auf die das Gedankengut der heutigen MMT mit zurückgeführt wird.³² Eine weitere Erwartung ist, die EZB möge mehr Verständnis zeigen für eine Nation, die schwerste Krisen für die eigene Verschuldung zu lösen hatte (Londoner Schuldenabkommen 1952), deren Banken loyal zur Stabilisierung vieler Partnerländer nach überzogener Staatsfinanzierung durch die eigene Zentralbank beitrugen, deren Bevölkerung wiederholt Vermögensverluste durch Inflation erlitt, und die sich mit Verursachern der Katastrophen wie H. Schacht auseinanderzusetzen hatte.³³

Makroökonomische Analysen und Prognosen

Sorgfältige Analysen zur Entwicklung der Konjunktur, der Zinsen, des Kapitalmarkts und eines weiten Datenkranzes bilden seit jeher Grundlagen der Bank zur eigenen Planung und Orientierung der Kundschaft. Hieraus zieht sie komparativen Vorteil im Vergleich zur Konkurrenz. Ein Beispiel bleibt in Erinnerung: IMF und Weltbank hielten Anfang Oktober 1979 ihr Annual Governors Meeting in Belgrad ab. Da es seit langem wieder auf europäischem Boden stattfand, wollte die Bank, zumal Emissionshaus der Weltbank, ein Zeichen der Gastfreundschaft geben: *Dr. Guth* lud Central Bank Governors zum Abendessen ein, wichtigster Gast – und Guth gegenüberstehend – war der frisch ins Amt gekommene Chairman der Fed, *Paul Volcker*. Er verließ den Raum während des Essens ohne Erklärung und flog nach Washington. Der Grund wurde tags drauf verkündet – restriktive Maßnahmen des *Federal Reserve Open Market Committee*, um die hartnäckige Inflation in USA zu brechen.

Es trat ein, womit *Guth* und die *Deutsche Bank* gerechnet hatten – eine sukzessive Steigerung des Zinsniveaus. Getroffen wurde hingegen die Commerzbank, die sich lautstark auf eine mehrmonatige Niedrigzinsphase festgelegt hatte (unter ihrem „Geldmarktstar“ Engelbert Dicken), mit Verlusten insbesondere, als die Fed funds rate im März 1980 auf über 20% erhöht wurde („*Volcker shock*“). Auslöser auch für die Zahlungskrise Mexikos 1982, das – z.T. nach Rat und Untat seitens einer Dresdner Bank oder West LB – sich hoch in variablen US\$-Zinssätzen verschuldet hatte!

Die Bank hielt sich in der Qualität ihrer volkswirtschaftlichen Analysen anderen überlegen. Ein Grund, warum *Guth* sich einem Beitritt der Bank zum Washingtoner Lobbyverband *Institute of International Finance Inc.* (IIF) verwehrte, sehr zum Leidwesen seines deutschen Managing

³¹ S. Issing, Schlesinger et al. a.a.O.

³² Vf. schrieb dort seine Diplomarbeit über „Darstellung und Kritik der Functional Finance“, insbesondere bei Abba P. Lerner. Das Fazit nach 125 S. Analyse der Literatur und der wirtschaftspolitischen Pros und Contras fiel höchst kritisch aus.

³³ S. hierzu Ausführungen von Robert Murtfeld, unserem jüngeren Sohn in New York, zum Freispruch in Nürnberg: „Im Falle Schacht gelang es den Anklägern leider nicht, nachzuweisen, dass er selber Schuld trug für den Angriffskrieg und sogar die Judenverfolgung. Meine Generation braucht daher Zeitzeugenaussagen, wie die meines Vaters, um Figuren wie Schacht zu erfassen für das, was sie sind, und zu korrigieren, was Nürnberg nicht schaffte.“ S. Murtfeld, Robert, a.a.O.

Director *Dr. Horst Schulmann*.³⁴ Die Bank nahm unter *Guth* und *Herrhausen* auch nicht am *World Economic Forum* in Davos teil; lediglich an Regionalkonferenzen von *Prof. Schwab* über *Arab World* und *Osteuropa* in Montreux bzw. Salzburg, wahrgenommen von unserer Abteilung.

Standing

Einem Rating von Verbindlichkeiten wollte die Bank sich zunächst nicht unterziehen: Zu gering war bei den angloamerikanischen Agenturen die Akzeptanz für „stille Reserven“ und Rechnungslegung nach HGB, für „Mittelstand“ fehlte Verständnis und die Bank hatte andere Auffassungen, wie mit Situationen von „*default*“ in Theorie und Praxis umzugehen sei. Ratings wurden jedoch unumgänglich, als DB New York Commercial Paper ausgeben wollte. Die Bank wurde in der Folgezeit von allen drei Agenturen AAA eingestuft. Dieses *Triple Triple A* war höchste Bonitätsstufe und wurde ansonsten selten erreicht. Sicher das Ergebnis einzigartiger Leistungen und des Zusammenwirkens von Vorstand und Mitarbeitern seit Kriegsende. Doch verkörperten *Guth* und *Herrhausen* gerade im angelsächsischen Raum sichtbar dieses Standing der Bank.

Die Historie der herausragenden Bonität war freilich von *H.J. Abs* begründet worden, zugleich sogar für die junge Bundesrepublik Deutschland in der Folge des Londoner Schuldenabkommens. (Mir ist in Erinnerung, dass ausländische Gesprächspartner die Bonität der Deutschen Bank für besser als das schon herausragende „*Bundesrisiko*“ einschätzten!) Entsprechend konnte sich die Bank ihre Kunden aussuchen.

Hierzu sei ein anekdotisches Erlebnis festgehalten. An den zweitägigen Tagungen der ELEC jährlich im November unter Vorsitz von Herrn *Abs* (später: *Guth*) – ca. 80 Teilnehmer europäischer Banken und Think tanks – pflegte auch der britische Verleger *Robert Maxwell* teilzunehmen und gelegentlich an der Diskussion zu partizipieren. Während einer Pause begleitete ich Herrn *Abs* im Erdgeschoß des Schlosshotel Kronberg zum Sitzungssaal, als er zu mir sagte: „*Herr Maxwell bekommt hier nur die Fischsuppe des Schlosshotel Kronberg, aber er bekommt keinen Kredit von der Deutschen Bank!*“ Gerne hätte man diese weise Einstellung späteren Managern ins Gewissen geschrieben, die sich herausnehmen durften, den guten Namen der Bank insbesondere im angloamerikanischen Bereich für Verbindungen mit Casinobesitzern und weiterer zweifelhafter Kundschaft zu missbrauchen.

Ordnungspolitik

Hierzu ist *Guth* in seinen vielen Stellungnahmen im Original zu studieren. Zusammenfassend *Herrhausen*: „*Die marktwirtschaftliche Überzeugung ist tief in Wilfried Guths Denken verwurzelt. Wettbewerb ist für ihn ,das in aller Regel geeignetste Mittel, um die Verteilung der Produktionsfaktoren auf die verschiedenen Verwendungszwecke optimal zu sichern*‘.“ Gleichwohl: „*Wilfried Guth hält ,gewisse Korrekturen der marktwirtschaftlichen Verteilungsergebnisse*’ für geboten. *„Soziale Marktwirtschaft*’ ist für ihn...*die Verbindung von Leistungswettbewerb und sozialer Sicherung*.“³⁵

³⁴ Der andere Grund war die Sorge, das IIF werde sich zu einem „Briefkasten für fresh money-Wünsche von Schwellenländern“ entwickeln. Unter dem Druck des Derivategeschäfts wurde die Bank später Member, *Dr. Josef Ackermann* sogar Chairman des IIF.

³⁵ Wie Anm. 10, S. 10.

Prof. Tim Krieger, Inhaber der Wilfried-Guth-Stiftungsprofessur der Universität Freiburg, führt den Diskurs nun mit dem von ihm soeben herausgegebenen großen Werk „Ordoliberalism and European Economic Policy“ fort.³⁶

Multinationale Institutionen

Dr. Guth verkörperte beispielhaft die Verpflichtung zu Engagement für *Internationale Institutionen*, zeigte jedoch auch die Chancen, die sich aus sinnvoller Kooperation mit ihnen erschließen. Gestaltete er doch selbst in verantwortlicher Funktion die Geschicke des überragend wichtigen *IMF* mit, erhielt ehrenvolle Berufungen (*Pearson Commission* u.a.), förderte bankmäßige Dienstleistungen (Kapitalmarktrefinanzierung und Treasury-Geschäfte der Daueremittenten Weltbank, Interamerican und Asean Development Banks etc.) und führte ständigen Dialog.

Man muss derzeit hierauf besonders eindringlich hinweisen und dies festhalten. Politiker in westlichen Ländern, denen es an Bildung und Verantwortung mangelt, betreiben die Demontage der internationalen Zusammenarbeit. So entstammt „*America first*“ einem fehlgeleiteten, bereits im 19. Jahrhundert überwundenen Gedankengut und hat weltweit bereits böse Schäden verursacht. Haltlose Unterstellungen und Hassparolen von *Marine LePen* gegen „*Europa*“ (und damit gegen die Bundesrepublik Deutschland!) konnten nur durch energischen Widerstand seitens *Emmanuel Macron* ad absurdum geführt werden. Der „*Brexit*“ richtet das Land selbst und bewirkt, dass Großbritannien nicht vollauf bei Politikbereichen mitwirken kann, die zusätzlich zu nationalen Aufgaben im Ziel friedlicher Zukunftsordnung zu erfüllen sind: Vermittlung internationaler Denkkategorien an die Jugend, Forschung, Sicherheit, geistige Strukturen.

Aktuell ist zu danken, dass am 25. September 2019 Bundesaußenminister *Heiko Maas* in der UN-Generalversammlung in Entgegnung auf Präsident Trump die multilaterale Ausrichtung der deutschen Außenpolitik betont und die „*Logik des Egoismus*“ als „überlebt“ eingestuft hat.

Zusammenarbeit mit Schwellenländern

Guths Erbe – dokumentiert durch den Reichtum seiner Schriften und durch sein Handeln – mahnt uns, ständig die Auseinandersetzung mit Schwellenländern zu suchen. Seit seiner Dissertation weist er in Wissenschaft/Methodik und in der Praxis dem privaten Engagement zentrale Bedeutung zu.³⁷ Seit *H.J. Abs* war es in der KfW und der Deutschen Bank noble Übung, für den Dialog mit Führungspersonlichkeiten jener Länder zur Verfügung zu stehen, die heute formal im Rahmen der „*G20*“ zusammen arbeiten.³⁸

In Fragen der Ordnungspolitik und Nachhaltigkeit war der Dialog leichter, wenn die Begegnungen mit „*verwandten Seelen*“ stattfanden, bei Argentinien etwa mit den Wirtschaftsministern *Roberto Aleman* oder *Adalberto Krieger Vasena*, bei Brasilien mit *Otávio Bulhoes* oder *Roberto Campos*. Manchmal half die Musik. So stellte ich den peruanischen Finanzminister und späteren Staatspräsidenten *Pedro P. Kuczynski*, privat Flötenspieler, Dr. *Guth* bei einem Konzert von *Aurèle Nicolet* im Gebäude der Deutschen Bank vor. Gelegentlich war Stellung zu beziehen beim Investitionsschutz (*MIGA*, *ICSID* der Weltbank) oder in öffentlichen Debatten: Als in Brasilien angesichts überbordenden Bevölkerungswachstums zusehends Probleme der Ernährung auftraten, rieten Weltbank u.a. zur Geburtenkontrolle; dies

³⁶ Krieger Tim a.a.O.

³⁷ S. Murtfeld, Martin: *The Debt Problem...*, a.a.O.

³⁸ Manche Begegnung mit Herrn Abs im Gartensaal seines Hauses Baumschulallee 19, Bonn ist in Erinnerung

verbat sich Finanzminister *Delfim Neto*; nachdem *Guth* der Weltbank beipflichtete, titulierte ihn die Paulistaner Presse als Staatsfeind Nr. 1.

In die *Guths*che Ära fielen die beiden Ölpreisschübe 1973 und 1979/80 – er wurde zu einem der internationalen „Architekten“ des „Recycling“ in ständigem, auch kritischen Diskurs mit den „Supras“. *Guth* verfolgte strikte Loyalität zur Wallstreet. Die großen Aufgaben konnten nur durch internationale Zusammenarbeit gelöst werden, insbesondere mit dem IMF und damit in der Ausgestaltung von Konditionalität.

Alle mussten jedoch sukzessive das Ausmaß erkennen, in dem Krisen politisch verursacht waren. „*Political analysis*“ trat zusehends neben herkömmliche „*economic analysis*“. Es war *Alfred Herrhausen*, der in einem Interview des „*Spiegel*“ am 20. November 1989 – elf Tage nach Öffnung der Mauer und zehn Tage vor dem tödlichen Attentat auf ihn – die Herausforderungen der Umstellung für die DDR und die ehemaligen Comeconländer als „*ungeheuerlich*“ bezeichnete.³⁹ Er machte sich Sorgen um geeignete Formen der Zusammenarbeit. So schlug er für Polen noch 1989 in Washington eine „*Institution nach dem Grundmuster der Kreditanstalt für Wiederaufbau – deren Ursprung auf den Marshallplan zurückgeht*“ – vor.⁴⁰ Dies angesichts der Vorbildrolle der *KfW* als inländische Förderbank wie auch im Hinblick auf ihre Fähigkeit und Verbindungen, internationale Hilfen sinnvoll zu steuern. Alles in einzigartiger Vorausschau!

„L’Europe de la culture“

„*Das Europa der Kultur, das müssen wir erobern... dieses Europa des Denkens und der Kultur, das über die Kriege gesiegt hat.*“⁴¹ Dies sind Worte von Staatspräsident *Emmanuel Macron* zur Eröffnung der Internationalen Frankfurter Buchmesse am 10. Oktober 2017. *Macron* beschwört die Bedeutung des Buches, der Sprache, von Literatur und Philosophie, der Musik und Malerei – zwar im Hinblick auf das Gastland dieser Buchmesse „*Frankreich und die Francophonie*“, zugleich aber auch in höchst dankenswerter Anerkennung deutscher Leistungen. Es erscheint nicht vermessen, festzuhalten: *Wilfried Guth* hat diesem Universum gelebt und ihm immer wieder Ausdruck gegeben:

Sprache: *Guth* beherrschte meisterlich die deutsche Sprache, zugleich aber auch die englische; weitere Sprachen wie französisch waren kein Problem. *Guth* formulierte in Schrift und Wort druckreif;⁴² dies traf auch auf *Alfred Herrhausen* zu. Man tat gut daran, bei Besprechungen auf Neuerscheinungen in Literatur und Philosophie vorbereitet zu sein.

Malerei und bildende Kunst: Noch in der Junghofstr. 5-11 begann die Bank, unter starker Prägung durch *Guth*, markante Werke des Expressionismus zu erwerben. Ihr Blick war sicher dabei auch auf die Chase Manhattan Bank gerichtet, die in ihrem Verwaltungsgebäude in New York eine herausragende Sammlung aufgebaut hatte. Ich sehe noch *David Rockefeller* zu Besuch im Vorstandstrakt der Junghofstraße. Früh erworbene Schätze wurden später mit in den – von manchem ungeliebten – Neubau der beiden „Türme“ in der Taunusanlage 12 übernommen. Auch hier eine Erinnerung: Ein großes Werk von *Delauney* mit farbigen Kreisen im großen Sitzungssaal oben im „A-Turm“ setzte Maßstäbe bei Direktorensitzungen der Bank, internationalen Roadshow-Präsentationen etc.

³⁹ Zitiert bei Murtefeld, Martin: Vorwort zu Weiter. Denken..., a.a.O., S. 9.

⁴⁰ Herrhausen, Alfred: Um Freiheit und Offenheit, a.a.O., S. 228.

⁴¹ <https://de.ambafrance.org/Staatspraesident-Macron-auf-der-Frankfurter-Buchmesse-S.2esse> am 10.10.2017.

⁴² Schon bezüglich der *KfW* notiert H. Harries: „Nur wenige Mitarbeiter besaßen die Gabe, auch nur annähernd so präzise zu denken und zu formulieren, wie der stets beherrschte und höfliche *Guth* es vermochte...“, a.a.O., S.70.

Als ein etwas mit den beiden „Türmen“ versöhnendes Ereignis ist die Einweihung der großen Skulptur „Kontinuität“ von *Max Bill* am 8. Juli 1986 durch *Dr. Guth* in Erinnerung – in seiner Rede gab er uns inneres Rüstzeug für unseren Beruf – Kontinuität, kein Ausbrechen in grenzenlose Expansion.

In der *Guth*'schen Ära wurde die Skulptur „Apoll“ von *Markus Lippertz* in der Alten Oper Frankfurt aufgestellt. Vor dieser stellte ich *Dr. Guth* den Glasnost-Maler *Maxim Kantor* vor, der später an verschiedenen Niederlassungsorten der Bank ausstellte (Luxembourg, Lissabon, Berlin...).

Musik: Musik war ein festes Element in Begegnungen mit *Dr. Guth*. Über die großen Engagements von *Dr. Guth* wie die Förderung der Bayreuther und Salzburger Festspiele oder für die Berliner Philharmoniker ist von berufener Seite zu berichten. In Frankfurt schätzte *Familie Guth* die Pianistin *Traute Murtfeld*, meine Schwester. Begegnungen erfolgten im *Leyda Ungerer-Kreis* zur Förderung des Nachwuchses für Kammermusik, von *Traute Murtfeld* 1966 mit initiiert und von meiner Frau *Margarethe Murtfeld* aktiv begleitet, seit 1981 als *Freunde Junger Musiker e.V.* Bei der *Gesellschaft der Freunde der Alten Oper* war ich Gründungsmitglied – *Dr. Guth* war ab 1984 der Vorsitzende des Kuratoriums; sein Nachfolger wurde später *Dr. Rolf W. Breuer*, Vorsitzender heute ist *Rainer Neske*; im Vorstand *Dr. Klaus Albert Bauer* (Vorsitzender) und *Prof. Rüdiger von Rosen* (Schatzmeister). *Guth* entwickelte ein besonders enges Verhältnis zum Dirigenten *Sir Georg Solti*, der den nach Zerstörung im 2. Weltkrieg wieder aufgebauten „Großen Saal“ einweihte – und lobte: „*Ihr habt's ein schönes Haus*“. *Lady Valerie Solti*, seine Witwe, hat die Schirmherrschaft des jährlichen *Sir Solti Wettbewerbs* für junge Dirigenten.

Zum Abschluß dieser nun doch etwas privat geratenden Erinnerungen ist noch ein Beispiel multidimensionaler Kulturerfahrung durchaus im *Macron*'schen Sinne zu bringen: Text, Malerei, Musik. *Max Beckmann* schuf in seinem Amsterdamer Exil 1941 den Zyklus *Apokalypse*, 27 Lithographien in Auseinandersetzung mit der Offenbarung des *Johannes* – und natürlich mit Naziterror und Krieg. Uns wurde der Gedanke angetragen, einen Weg für Kompositionsaufträge an fünf prominente zeitgenössische Komponisten zu finden, um nach Antworten auf Bilder und Text zu suchen; die Ausführung war vorgesehen durch das zeitgenössische Kammermusik-Ensemble *Phorminx*. Wir erhielten im November 2003 die Chance, die 27 handcolorierten Original-Lithographien in unserem Privathaus zu zeigen und luden am 6. November 2005 einen Kreis interessierter Persönlichkeiten, darunter Ehepaar *Dr. Guth*, zu einem Konzert ein mit der Sopranistin und Leiterin des Ensemble *Phorminx*, *Frau Carola Schlüter*, begleitet vom Pianisten *Ulrich R. Murtfeld*. Meine Frau *Margarethe Murtfeld* arrangierte unauffällig in individuellen Gesprächen mit den Gästen die finanzielle Basis für die Kompositionsaufträge, die 2004 geschrieben wurden.⁴³ Nach der Uraufführung am 14. Januar 2005 im *Landesmuseum Wiesbaden* erfolgten sieben weitere Präsentationen bundesweit, zuletzt am 20. Februar 2009 in der *Staatgalerie Stuttgart*, die die Sammlung zuvor erwarb. Bei *Schott* kam ein Band mit *Max Beckmanns* Farblithographien, interpretierenden Aufsätzen, dem Text des *Johannes* und einer CD heraus.⁴⁴

Dr. Guth bleibt herausragendes Beispiel für Bildung, Wahrhaftigkeit, Berechenbarkeit, Priorität innerer Werte und globale Orientierung in deren bestem Sinne. *Alfred Herrhausen* sieht *Wilfried Guth* „in Wort, Tat und Sein“ auch als Pädagoge – *Ignatius von Antiochien* folgend: „*Man erzieht durch das, was man sagt... mehr noch das, was man tut... am meisten*

⁴³ Volker Blumenthaler: *Hoti Chronos*; Benjamin Schweitzer: *Drohungen*; Jan Kopp: *Enden*; Nicolaus A. Huber: *Die Leber des Prometheus*; Adriana Hölszky: *Lemuren und Gespenster*. Anm. Vf.: Gelegentlich sollen Lemuren renommierte Finanzinstitute überfallen haben und nicht an ihrem Unwesen gehindert worden sein.

⁴⁴ Stoll, Rolf W., Löffler, Thomas: „...dass hinfert keine Zeit mehr sein soll. *Max Beckmanns* „Apokalypse“-Zyklus im Fokus Neuer Musik, 2009 Schott Music Mainz, 72 S. mit CD.

durch das, was man ist.“⁴⁵ Die einzigartige Lebensleistung eines Menschen, der die Kraft hatte, im 2. Weltkrieg dem Inferno von Stalingrad zu entkommen und später nachhaltig eine „Anti-Apokalypse“, eine gute Zukunft zugleich für viele andere aufzubauen! Dies durchaus im Sinne der Offenbarung Johannis Vers 21.1: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging...“⁴⁶ War es ein Zufall, dass unter der Präsidentschaft von Dr. Guth die *Gesellschaft der Freunde der Alten Oper Frankfurt* einen Kompositionsauftrag an Prof. Almeida Prado, Sao Paulo, vergab, dessen Klavierwerk *Cartas Celestes* auf Joh. 21.1 komponiert ist: „E vi um novo céu, e uma nova terra; porque já o primeiro céu e a primeira terra passaram...“⁴⁷

Heute stehen wir wieder vor Aufgaben der Überwindung dunkler Mächte, des Angehens gegen Verursachung von „Endzeit“ (Populismus, Islamismus, Klimakatastrophe). Wieder kann die Demokratie nur leben, wenn sie sich intellektuell und faktisch wehrt. Wieder ist nach einer „neuen Welt“ zu streben!

Literaturhinweise

Alfred Herrhausen Gesellschaft (Hg): *Weiter. Denken. Ordnen. Gestalten.* Siedler 2019, 240 S. Im Vorwort von Martin Murtfeld ist Dr. Wilfried Guth zitiert s. S. 7.

Bertsch, Jürgen, Weitzmann, Horst (Hg): *Das Netzwerk der Vordenker. Fünfzig Jahre Baden-Badener Unternehmergespräche.* Ch. Goetz Verlag Potsdam 2004, 319 S. s. insbesondere „Interview mit Wilfried Guth“ S. 104 f.

BlackRock Investment Institute – Elga Bartsch, Jean Boivin, Stanley Fischer, Philipp Hildebrand: *Dealing with the next downturn: From unconventional monetary policy to unprecedented policy coordination. Macro and Market Perspectives August 2019, 16 S.*

De Larosière, Jacques: *The demise of the Bretton-Woods system.* Banque de France. July 16th, 2019: „Bretton Woods: 75 years later“ G7 High Level Conference, Homepage BdF

Eichengreen, Barry: *The inflation conundrum.* In: SAFE Newsletter Q3 2019. Goethe Universität House of Finance Frankfurt am Main

Engels, Wolfram, Gutowski Armin, Wallich, Henry C. (Hg): *Internationale Kapitalbewegungen, Verschuldung und Währungssystem.* Wilfried Guth gewidmet. v. Hase & Köhler 1984, 551 S.

Guth, Wilfried: *Weltwirtschaft und Währung: Aufsätze und Vorträge 1967 – 1969.* v. Hase & Köhler 1989. Mit einem Vorwort von Alfred Herrhausen.

Harries, Heinrich: *Wiederaufbau, Welt und Wende. Die KfW – eine Bank mit öffentlichem Auftrag.* Fritz Knapp Verlag Frankfurt am Main 1998, 313 S.

Heinen, Nicolaus, Mallien, Jan, Toncar, Florian: *Alles auf Anfang – Warum der Euro scheitert und wie ein Neustart gelingt.* Campus Frankfurt am Main 2017, 235 S.

Herrhausen, Alfred: *Weltwirtschaft im Wandel – Wilfried Guth als Zeitzeuge.* In: Band hgg. von Baden-Badener Unternehmergesprächen anlässlich Begründung der Wilfried-Guth-Stiftungsprofessur an der Universität Freiburg. Ch. Goetz Verlag, München 2013.

⁴⁵ Herrhausen, Alfred: *Weltwirtschaft...*, a.a.O., S. 5.

⁴⁶ Stoll, Rolf W., a.a.O., S. 68. und <https://www.bibliaonline.com.br/acf/ap/21>.

⁴⁷ Die *Cartas Celestes* wurden vom Pianisten Ney Salgado in der Alten Oper interpretiert. Almeida Prado führte den Kompositionsauftrag 1987 aus – „Pélerinage“ wurde am 8.1.1988 durch den brasilianischen Pianisten Alan Marks in der Alten Oper uraufgeführt.

Ders.: Um Freiheit und Offenheit (1989), Nachdruck in: *Weiter*. Denken. Ordnen. Gestalten. Siedler 2019 S. 225 ff.

Issing, Otmar, Schlesinger, Helmut et al.: Memorandum zur EZB-Politik. FAZ 4.10.2019.

Krieger, Tim, Dold, Malte (eds.), Ordoliberalism and European Economic Policy. Between Realpolitik and Economic Utopia. Routledge 2019, 276 p.

Murtfeld, Martin: The Debt Problem and Private Capital Flows. European League for Economic Cooperation. Kronberg 27/28 Nov. 1987. Chair: Dr. Wilfried Guth. Speech, followed by speech Dr. Helmut Schlesinger: „The Bundesbank’ View on the Worldwide Currency Situation“. Mimeographed 24 pp. For „consolidation bonds“, see pp. 20/21.

Murtfeld, Robert: Gedanken zum „Zeitalter der Extreme“. Ansprache Historisches Museum Frankfurt 11.1.2015 mimeogr. Ausführungen zu Eric Hobsbawn, Hjalmar Schacht, Alfred Herrhausen.

Aktuelle Diskussionsbeiträge / Recent discussion papers

2019-06	Martin Murtfeld	Begegnungen mit Dr. Wilfried Guth – eine persönliche Rückschau – aufgezeichnet 2019 anlässlich der 100sten Wiederkehr seines Geburtsjahres 1919
2019-05	Malte Dold, Tim Krieger	The ‘New’ Crisis of the Liberal Order: Populism, Socioeconomic Imbalances, and the Response of Contemporary Ordoliberalism
2019-04	Malte Dold, Tim Krieger	The Ideological Use and Abuse of Freiburg’s Ordoliberalism
2019-03	Tim Krieger, Laura Renner, Lena Schmid	Where do Migrants from Countries Ridden by Environmental Conflict Settle? On the Scale, Selection and Sorting of Conflict-induced Migration
2019-02	Tim Krieger, Daniel Meierrieks	The Economic Consequences of Terrorism for the European Union
2019-01	Wilfried-Guth-Stiftungsprofessur	Jahresbericht 2018
2018-03	Tim Krieger, Daniel Meierrieks	Population Size and the Size of Government [Forthcoming in: <i>European Journal of Political Economy</i>]
2018-02	Tim Krieger, Laura Renner	A Cautionary Tale on Polygyny, Conflict and Gender Inequality
2018-01	Wilfried-Guth-Stiftungsprofessur	Jahresbericht 2017
2017-05	Eugen Dimant, Tim Krieger, Daniel Meierrieks	Negative Returns: U.S. Military Policy and Anti-American Terrorism
2017-04	Mohammad Reza Farzanegan, Tim Krieger	The Response of Income Inequality to Positive Oil Rents Shocks in Iran: Implications for the Post-Sanction Period [Published as: “Oil Booms and Inequality in Iran” in <i>Review of Development Economics</i> 23(2), 2019, pp. 830-859]
2017-03	Malte Dold	Back to Buchanan? Explorations of Welfare and Subjectivism in Behavioral Economics [Published in: <i>Journal of Economic Methodology</i> 25(2), 2018, pp. 160-178]
2017-02	Malte Dold, Tim Krieger	Competition or Conflict? Beyond Traditional Ordo-Liberalism [Published in: Joerges, C.; Hien, J. (eds.): <i>Ordoliberalism, Law and the Rule of Economics</i> . Hart Publishing, Oxford, pp. 245-260]
2017-01	Wilfried-Guth-Stiftungsprofessur	Jahresbericht 2016
2016-07	Malte Dold, Tim Krieger	Ordoliberalism is not Responsible for Jihadist Terrorism in Europe – A Reply to Van der Walt (2016) [Published in: <i>New Perspectives</i> 25(2), pp. 105-115.]